

Dezember 2015/Januar 2016

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



„Ehemaligen“-Treff zum Weltfrühgeborenentag

Geboren im UKE



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

„DARF'S MEHR VIELFALT SEIN? – SEHR GERNE!“

Morro Bonja Camara (l.), Versorgungsassistent, und
Angelika Schröter, Versorgungsassistentin



Bestmögliche Rahmenbedingungen, Gestaltungs- und Entwicklungschancen – das ist **UKE Inside**.

Alle UKE-ler(innen) profitieren von über 100 Leistungen und Projekten. Wer mehr erfahren möchte, klickt auf www.uke.de/inside oder wendet sich an die **UKE Inside Koordinatorin Ute Düvelius** per E-Mail an Inside@uke.de oder telefonisch unter der Durchwahl **-59796**.



www.uke.de/inside





Foto: Felicitas Tomifin

Liebe Leserinnen und Leser,

wie eng Grundlagenforschung und klinische Arbeit verwoben sein können, zeigt das Beispiel unserer vielfach ausgezeichneten Krebsforscherin Sonja Loges: Zusammen mit ihrem Team ist es ihr gelungen, im Labor ein Molekül zu entwickeln, das offensichtlich die weitere Ausbreitung von Leukämiezellen hemmt. Inzwischen läuft eine klinische Prüfung mit dem neuen Wirkstoff, die ersten Krebspatienten werden damit behandelt ([Seite 18](#)).

Ob aus dem innovativen Ansatz in einigen Jahren eine marktreife Therapieoption wird, diese Frage kann heute noch keiner beantworten. Gleichwohl ist die Entwicklung ein Indiz für die erfolgreichen Forschungsanstrengungen im UKE. Dr. Loges und drei weitere junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine sogenannte Heisenberg-Professur erhalten, mit der

ihre ausgezeichnete Arbeit gewürdigt wird und die es ihnen ermöglicht, weiterhin viel Kraft in die Forschung zu stecken.

Ebenso erfreulich ist auch die Bewilligung neuer Forschergruppen und Sonderforschungsbereiche. Insbesondere der neue SFB 1192, der sich mit entzündlichen Nierenerkrankungen befasst, wird einen engen klinischen Bezug haben. Rund 75 Ärzte und Grundlagenforscher arbeiten in den nächsten Jahren daran, neue Behandlungskonzepte für Nierenpatienten zu entwickeln – eine große Herausforderung für den von Prof. Stahl und Prof. Panzer geleiteten Forschungsbereich ([Seite 26](#)).

Die erfolgreiche Versorgung von frühgeborenen Kindern ist gleichfalls nur dank herausragender klinischer Forschung möglich. Kinder mit sehr niedrigem Geburtsgewicht hatten früher nur geringe Überlebenschancen – heute kommen annähernd 90 Mädchen und Jungen unter 1500 Gramm in unserem Universitären Perinatalzentrum zur Welt und entwickeln sich in den allermeisten Fällen sehr gut. Die „Frühchen-Gang“ in unserer Titelgeschichte ab [Seite 6](#) kann allen werdenden Eltern Mut machen.

Noch etwas in eigener Sache: Am 15. Dezember geht unsere neue Website

www.uke.de an den Start. Wir werden in unserer Außendarstellung deutlich moderner, mit großformatigen, hochwertigen Fotos und zielgerichteten, vielfältigen Informationen für Patienten und deren Angehörige, Mitarbeiter, Forscher und Studierende. Hoffentlich gefallen Ihnen die neuen Seiten, an deren Erstellung alle Kliniken, Institute und Bereiche des UKE mit großem Einsatz mitgewirkt haben. Wir führen begleitend zur neuen Website auch eine neue, einende Dachmarke mit dem Schriftzug UKE ein, die uns künftig begleiten und auch das Gesicht der UKE news ab 2016 verändern wird. Lassen Sie sich überraschen!

Zum Ende des Jahres möchte ich mich im Namen des Vorstands bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr beeindruckendes Engagement und die geleistete Arbeit bedanken. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich frohe Festtage und alles Gute für 2016.

Für den Vorstand
Ihr



Prof. Dr. Burkhard Göke



Tolle Entwicklung: Oberarzt Diehl (l.) und Prof. Singer mit ehemaligen „Frühchen“



Tochter, Mutter, Großmutter: drei Generationen für die Krankenpflege im UKE



Hat eine neue Leukämietherapie entwickelt: Priv.-Doz. Dr. Dr. Sonja Loges

Die neue Kinderklinik

- [6](#) Weltfrühgeborenentag im UKE: Ins Leben gekämpft
- [9](#) Jeder Cent ein Baustein: Schon über 1000 Spender

Klinik

- [10](#) UHZ-Baumhaus eröffnet: Wie ein zweites Zuhause auf Zeit
- [12](#) Drei Generationen im UKE: Ein Herz für Menschen
- [14](#) Reanimation: Sehen, handeln, Leben retten

Lehre

- [15](#) Neue Behandlungseinheiten in der Zahnklinik

Forschung

- [18](#) Neue Therapie bei Leukämie im Test: Krebszellen gezielt ausschalten
- [20](#) Neue Aufnahmetechnik: Blick ins Herz ungeborener Kinder

Namen und Nachrichten

- [22](#) Vorgestellt – Neu im UKE
- [23](#) Paper of the Month – Ausgezeichnet – Gefördert
- [24](#) Verabschiedet – Verstorben

Kurz gemeldet

- [25](#) Blumengruß
- [26](#) Neue Sonderforschungsbereiche fürs UKE
- [27](#) Hygienekampagne: „Da mache ich mit!“
- [28](#) Health Kitchen: Neues Bistro im Campus Lehre
- [29](#) Unfallchirurgen gewinnen Fußballturnier
- [30](#) UKE-ART 10: Benefiz-Auktion lockt Förderer

- [3](#) Editorial

- [16](#) Innenansichten: 7000 Besucher bei der Nacht des Wissens
- [24](#) Termine
- [26](#) Impressum
- [30](#) Zahl des Monats
- [31](#) Serie: Persönlich gesehen

UKE INside: Jobsharing im UKE

Zwei für eine

Iris Bertgen und Katharina Gerkens sind beide verheiratet, haben beide ein Kind, wohnen beide im ländlichen Niedersachsen. Und sie teilen sich seit August 2015 eine Stationsleitung – derzeit ein Unikum im UKE. Jetzt geben die beiden Einblick in ihre ersten Erfahrungen mit dem Jobsharing.

Iris habe für jedes Problem fünf Lösungen, sagt Katharina Gerkens. Und Iris Bertgen meint, Katharina habe eine ruhige Art, selbst wenn es stressig wird. Schnell ist klar: Die jungen Mütter, die sich seit August die Pflegeleitung der Intensivstation 1e teilen, verstehen sich – nicht nur, weil sie in ähnlichen Lebensumständen sind. „Ohne Sympathie funktioniert Jobsharing nicht“, betont Bertgen.

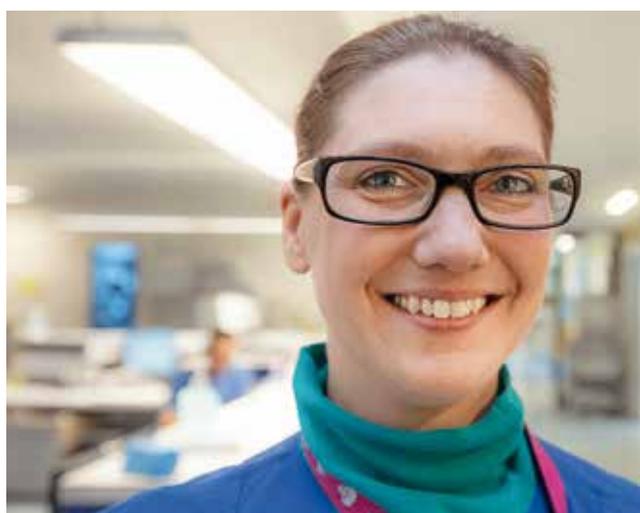
Seit 12 Jahren arbeitet die 36-Jährige im UKE, ihre 30-jährige Kollegin seit 2014 – Gerkens zuletzt als stellvertretende Leiterin der Station 1e, Bertgen als Stationsleiterin 1h. Andere Stationen organisieren ihre Leitung über eine Vollzeitskraft und eine Stellvertretung.

Die beiden treten mit einer Stimme auf

Die beiden Gesundheits- und Krankenpflegerinnen mit Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivpflege teilen sich diesen Job – gleichberechtigt. Gerkens kümmert sich in Vollzeit, Bertgen mit rund 23 Wochenstunden um die Führung der Mitarbeiter, die Organisation der Station und die Erstellung von Dienstplänen. „Nach außen treten wir mit einer Stimme auf“, so Gerkens, „nach innen teilen wir uns auf.“ Bertgen grinst: „Weil wir aber beide alles gern machen, müssen wir uns noch einigen – wie genau, bleibt unter uns.“ Mindestens



Katharina Gerkens (oben) und Iris Bertgen machen gegenseitig füreinander Werbung – und schaffen damit beste Voraussetzungen fürs Jobsharing



ens einen Tag pro Monat sind beide vor Ort, ansonsten stehen sie im ständigen E-Mail-Austausch. Ein eigens angelegter Jahresüberblick im PC gibt detailliert Auskunft über den Status von To-Dos.

Große Unterstützung erfahren beide von ihrem Chef Frank Sieberns, Pflegeleitung des Zentrums für Anästhesiolo-

gie und Intensivmedizin. Bertgen erinnert sich: „Ich habe ihm im Bewerbungsgespräch gesagt, dass ich die Leitung trotz meiner Erfahrung in Teilzeit nicht allein schaffe.“ „Und ich habe mich durch mein berufsbegleitendes Studium für die Leitung zusätzlich qualifiziert, wollte mich weiterentwickeln“, fügt Gerkens hinzu. Mutig hat sich Sieberns vor diesem Hintergrund auf Jobsharing eingelassen: „Schließlich wollen wir nicht nur auf dem Papier ein familienfreundliches Unternehmen sein“, sagt er. Als die Zusage kam, hätten die beiden Kolleginnen sofort miteinander telefoniert und sich gegenseitig gratuliert.

Flexible Arbeitszeitmodelle können Schule machen

„Wer die besten Kräfte gewinnen und halten möchte, muss sich flexiblen Arbeitszeitmodellen wie zum Beispiel Home Office oder Altersteilzeit öffnen“, bestätigt Michael van Loo, Geschäftsbereichsleiter Personal, Recht und Organisation (GB PRO). „Die Nutzung hängt nicht zuletzt von der Bereitschaft der Führungskräfte ab.“

Ob Jobsharing künftig im UKE Schule macht, wird sich zeigen. Fest steht: Wenn die Voraussetzungen stimmen, kann es funktionieren. Und darauf – wie auch auf die Anerkennung aus ihrem Team – sind Iris Bertgen und Katharina Gerkens zurecht stolz. ■

2012



Die „Frühchen-Gang“ einige Wochen nach der Entlassung aus dem UKE im Frühjahr 2012. Clemens (3. v. r.) mit Mutter Bettina Thorn-Christoph

Weltfrühgeborenentag im UKE

Ins Leben gekämpft

Alle freuen sich aufs neue Kinder-UKE. Hier werden sich auch die Möglichkeiten für die Frühgeborennachsorge erweitern. Jedes zehnte Neugeborene ist zu früh, knapp 500 pro Jahr sind es am hochspezialisierten Universitären Perinatalzentrum. In der Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin werden sie akut behandelt und langfristig begleitet. Mit großem Erfolg, wie die „Frühchen-Gang“ zeigt.

Am Abend des 19. Oktobers 2011 war alles noch normal. Das Abendbrot schmeckte und Bettina Thorn-Christoph beschloss nach einem Blick in den Schwangerschaftskalender, beim Freizeitsport kürzer zu treten. Statt zu joggen wollte sie künftig nur noch walken. Schließlich war sie nun in der 25. Schwangerschaftswoche.

In der Nacht aber wachte sie von erst leichten und dann stärker werdenden Schmerzen im Unterleib auf. An Wehen dachte die werdende Mutter nicht, war aber beunruhigt. Morgens rief sie ihren Chef an und sagte, dass sie erst einmal

zum Arzt gehen wolle, um die Schmerzen abzuklären. Er riet ihr, lieber gleich ins Krankenhaus zu fahren. Im UKE sollte sie zur Beobachtung über Nacht bleiben und am Abend sicherheitshalber eine Lungenreifespritze für das Baby bekommen. Aber dazu kam es schon gar nicht mehr. Die Wehen ließen sich nicht mehr aufhalten. Der kleine Clemens wurde am 20. Oktober 2011 kurz vor Mitternacht per Notkaiserschnitt geholt, 15 Wochen vor dem errechneten Geburtstermin.

Seine ersten Stunden waren die schwersten – für alle Beteiligten. Das

Bild von diesem Winzling, der aussah wie ein federloses Vogelkücken, das aus dem Nest gefallen ist, haben die Eltern immer noch vor Augen. Tag und Nacht wachten sie am Inkubator. Ihr Kind zu berühren, trauten sie sich kaum. Eine Komplikation jagte die nächste. Keiner konnte sagen, ob das 960 Gramm leichte Frühchen es schaffen würde. Angst lähmten Mutter und Vater. Sie hatten sich doch so auf ihr erstes Kind gefreut.

Aus Verzweiflung wird Vertrauen

Das Team der Neonatologie sorgte dafür, dass Schrittlchen für Schrittlchen aus der





Die „Frühchen-Gang“ zum Weltfrühgeborenentag am 17. November 2015: Clemens (3. v. r.) ist jetzt vier Jahre alt

großen Verzweiflung ganz allmählich Vertrauen wurde. „Als ich meinen klitzekleinen Sohn auf meine nackte Haut legen durfte, als sein winziges Gesicht und seine kaum sichtbaren Lippen mich berührten, da war ich mir plötzlich ganz sicher, dass er es schafft“, erinnert sich Bettina Thorn-Christoph.

Die Känguruhmethode wird auf der Neonatologie des UKE genauso wie die entwicklungsfördernde Betreuung auch bei den sehr kleinen Frühgeborenen (unter 1500 Gramm) genutzt. Von den rund 500 Frühgeborenen pro Jahr im UKE kommen knapp 90 Mädchen und Jungen mit einem Geburtsgewicht unter 1500 Gramm zur Welt. „Während des engen Haut-zu-Haut-Kontakts werden verschiedene Sinne des Frühgeborenen stimuliert und gefördert. Der Gehörsinn durch die Stimmen der Eltern, der Gleichgewichtssinn durch die Bewegungen, der Tastsinn durch den Hautkontakt und der Geruchssinn durch den Körpergeruch der Eltern. Zusätzlich wirkt der Herzschlag der Mutter beruhigend auf

das Kind“, erläutert Prof. Dr. Dominique Singer, Leiter der Sektion Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin.

Eine große Familie

Vier Monate lang war das Kompetenzzentrum für Mehrlingsschwangerschaften im UKE für Clemens und seine Eltern das erste gemeinsame Zuhause. Hier hat die kleine Familie eine große gefunden. „In dieser schwierigen Zeit waren uns ebenfalls betroffene Eltern und vor allem die Schwestern und Ärzte ganz nah“, erinnert sich die Mutter. Und auch „Frühstart – die Elterninitiative für Frühgeborene Hamburg“ und „Kinderlotse – das Zentrum für Familienbegleitung“ waren mit ihren Besuchen eine große Hilfe. Zu fünf Eltern gibt es bis heute einen

engen Kontakt. Die sogenannte „Frühchen-Gang“ trifft sich regelmäßig. Gern wird dann die Geschichte von Clemens blauem Füßchen erzählt. Die Eltern, die über Nacht zuhause geschlafen hatten, kamen in die Klinik und waren ziemlich erschrocken. Schon

wieder eine Komplikation? Zum Glück nicht: Der blaue Fuß stammte von der Stempelfarbe für den Fußabdruck.

Alle Jahre wieder gestalten die Mütter der „Frühchen-Gang“ gemeinsam einen Fotokalender, in den auch alle Gruppenfotos kommen. So hat Clemens seine Frühchen-Freunde jeden

Tag vor Augen und sie bleiben sich auch über die örtliche Distanz (Lüneburg – Hamburg – Köln) vertraut.

Schwester Melanie Brandt nannte Clemens damals liebevoll „kleiner Schlumpf“. Wegen der notwendig



„Känguruhen“ mit Papa: Clemens genießt den Hautkontakt



gewordenen Kopfoperationen trug Clemens einen spitzen Turban und weil er gelegentlich unter Atemproblemen litt, war er mitunter leicht bläulich im Gesicht. „Clemens ist ein kleines Wunder“, sagt Schwester Melanie heute. „Es gab viele gesundheitliche Probleme. Aber die Eltern, unser Team und sein Lebenswille haben das Unmögliche möglich gemacht. Genau das ist es auch, was ich an meiner Arbeit so liebe. Ich erlebe, wie aus vollkommen unreifen Frühchen immer wieder gesunde Kinder werden.“

Clemens macht alles „mit links“

Clemens ist inzwischen vier Jahre alt. Er ist ein fröhliches und sehr sozial denkendes Kind. Gibt es irgendwo Streit, versucht der Blondschof zu schlichten. Das Meiste macht Clemens dabei sozusagen „mit links“: malen, essen und auch wenn er seinen kleinen Bruder Claas liebevoll umarmen will, dann ist es in der Regel der linke Arm, den der Große nach dem Kleinen ausstreckt. Claas (2) ist ebenso wie Clemens ein Wunschkind. „Nach Clemens zu früher Geburt hatte ich so etwas wie Bauchneid“, erzählt die Mutter. „Ich wollte einfach einen runden Schwangerschaftsbauch vor mir hertragen und Schwangerschaft und Geburt auch einmal ganz normal erleben.“ Mit Claas wurde dieser Wunsch erfüllt. Er kam planmäßig zur Welt.

Auch heute kommt Clemens noch regelmäßig ins UKE zur Nachsorge. In der Kinderklinik kontrolliert Oberarzt



Prof. Dr. Dominique Singer (r.) und Oberarzt Thilo Diehl freuen sich über die Entwicklung der ehemaligen Frühchen

Thilo Diehl, ob er sich altersgerecht entwickelt. „Jedes frühgeborene Kind ist anders, jedes benötigt eine individuelle Förderung“, sagt er. „Deshalb bieten wir diese regelmäßigen Nachuntersuchungen bis zur Einschulung an. Hier entscheiden wir gemeinsam mit den Eltern, welche Förderung sinnvoll und machbar ist.“

Entwicklungsverzögerungen kann man vielfach mit therapeutischen Maßnahmen beheben – immer vorausgesetzt, dass sie rechtzeitig erkannt werden.“

Ab und zu trifft Clemens hier seine Freunde aus der „Frühchen-Gang“. Wenn die Rasselbande dann gemeinsam mit ihren Müttern und den Geschwistern in der alten Kinderklinik herumtobt, wird es mehr als eng. Auch deshalb freut

sich Thilo Diehl mit seinem Team auf das neue Kinder-UKE. „Dann haben wir alle mehr Platz, auch für die Nachsorgesprechstunde der ehemaligen Frühchen.“ Was Clemens angeht, ist sich der Oberarzt sicher: „Dieser kleine Schlumpf wird auch die nächsten Entwicklungsschritte mit Bravour meistern!“ ■



„Ich freue mich auf die neue Kinderklinik, weil unsere Frühgeborenen dort optimale Bedingungen bei der Nachsorgesprechstunde vorfinden werden. So ist die Rundumversorgung vom zu frühen Start ins Leben bis zum Schulbeginn garantiert.“

Melanie Brandt, Fachkinderkrankenschwester der Sektion Neonatologie und Intensivmedizin





Jeder Cent ein Baustein

Schon über 1000 Spender

Anfang September wurde der Grundstein für die neue Kinderklinik gelegt. Nähert man sich heute dem UKE, blickt man auf eine imposante Baustelle. Doch damit nicht nur das Gebäude schön wird, sondern auch die Ausstattung die Heilung der kleinen Patienten unterstützt, sind weitere Spenden erforderlich.

„Viele Hamburgerinnen und Hamburger, aber auch Menschen aus anderen Teilen der Republik, haben sich bereits mit kleinen und großen Spenden oder eigenen Spendenaktionen am Bau des Kinder-UKE beteiligt“, sagt Dr. Rainer Süßenguth, Leiter der Stabsstelle Fördererbetreuung und Fundraising im UKE. 16,5 Millionen Euro sind bereits zusammengekommen. Trotzdem fehlen noch rund sieben Millionen Euro.

„Wir würden uns sehr freuen, wenn sich auch noch weitere UKELer engagieren würden“, so Süßenguth. „Die neue Kinderklinik ist ein Leuchtturmprojekt für das gesamte UKE – und die Menschen, die wir hierfür begeistern, bleiben dem UKE sicherlich auch noch lange nach der Eröffnung des Kinder-UKE gewogen.“

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben schon eigene Spendenaktionen ins Leben gerufen. So haben beispielsweise Maïke Hühn und ihr Mann Markus beschlossen, dass sie bei ihrer Hochzeit auf Geschenke verzichten. Stattdessen baten sie ihre Gäste um Spenden für das Kinder-UKE. „Unsere



Bei der Grundsteinlegung legten (v. l.) Prof. Koch-Gromus, Prof. Muntau, Dr. Iversen, Senatorin Fegebank, Dr. Otto und Prof. Göke kräftig Hand an

Zwillinge sind im UKE geboren. Wir haben dem UKE sehr viel zu verdanken und freuen uns, auf diese Weise eine Kleinigkeit zurückgeben zu können“, so Maïke Hühn. Fast 3500 Euro sind so zusammengekommen.

Rund 300 Mitarbeiter beteiligen sich an der Restcentaktion: Sie spenden die Cents hinter dem Komma auf der Gehaltsabrechnung – für den Einzelnen wenig Geld, in Summe kann hier einiges zusammenkommen. „Für die Kinderklinik wäre es großartig, wenn sich noch mehr von unseren rund 10000 Beschäftigten dazu entschließen könnten, bei der Aktion mitzumachen“,

so Dr. Süßenguth. Wer als Suchmaschine im Internet „benefind“ nutzt, kann ebenfalls Gutes tun: Für jede zweite Suche spendet das Onlineunternehmen einen Cent.

Die größte Einzelspende kommt von Dr. Michael Otto. Der Unternehmer stellt insgesamt zehn Millionen Euro zur Verfügung. Auch die Fördergemeinschaft Kinderkrebszentrum Hamburg e.V. unterstützt das Kinder-

UKE mit fünf Millionen Euro. Und zwei Sponsoren haben sich ebenfalls bereits für das Kinder-UKE gefunden: Olympus und die Firmengruppe Otto Krahn mit ihren Teilkonzernen Albis Plastic und Krahn Chemie. „Wir legen Wert auf nachhaltiges Denken und Handeln, eine gute Portion kreative Neugier sowie das stetige Streben nach Verbesserung. Das alles finden wir auch in diesem wunderbaren Projekt des Kinder-UKE wieder“, so Kerstin Müller-Kirchhofs, Sprecherin der Geschäftsführung.

Wer Lust hat, kann den Baufortschritt auch über die Webcam unter www.kinder-uke.de verfolgen. ■



UHZ-Baumhaus eröffnet

Wie ein zweites Zuhause auf Zeit

Es ist soweit: Das Baumhaus für Familien herzkranker Kinder des Universitären Herzzentrums (UHZ) hat eröffnet. Ab sofort können hier Angehörige für die Zeit der Behandlung kostenfrei wohnen. Möglich wurde der Bau vor allem auch durch das große persönliche Engagement von RTL-Moderator Steffen Hallaschka.



Symbolische Schlüsselübergabe: Die kleine Leonie freute sich, das Baumhaus zusammen mit Mutter Jasmin Pampert, Prof. Reichenspurner (l.) und RTL-Moderator Hallaschka zu entdecken

Steffen Hallaschka erinnert sich noch sehr gut an seinen ersten Besuch auf der Kinderherzstation der Klinik für Kinderkardiologie. „Als ich hier die kleine Leonie vor knapp drei Jahren kennenlernte, stand ich eingeklemmt zwischen zwei Patientenbetten und einer Klappliege in einem 14 Quadratmeter großen Zimmer“, sagt der Moderator. Mehrere Monate wird Leonie wegen eines komplexen Herzfehlers behandelt – ihre Mutter Jasmin Pampert weicht ihr in dieser Zeit nicht von der Seite. „Am unangenehmsten war es, keinerlei Raum für Privatsphäre zu haben“, erinnert sie sich. Eine belastende Situation, die das UHZ seit langem ändern will. „Bei uns ist die Familie als Ganzes Patient“, sagt Prof. Dr. Thomas Mir, Oberarzt der Kinderherzstation. Für die Genesung

der Kinder sei es extrem wichtig, ihre Familie vor Ort zu haben.

Im neu eröffneten Baumhaus wird dies nun Wirklichkeit. Geleitet in Höhe der Baumkronen auf einem Bunker neben dem historischen Verwaltungsgebäude des UKE bieten drei jeweils 30 Quadratmeter große Zimmer Platz für insgesamt drei Familien. Ein heller Gemeinschaftsraum mit Küche, Ess- und Loungebereich samt Terrasse lädt zum Verweilen ein. „Es ist noch schöner und gemütlicher geworden, als ich gedacht hatte – ein echtes Zuhause auf Zeit, in dem sich Familien wohlfühlen können“, sagt Hallaschka am Rande der Eröffnung. Auch Prof. Dr. Hermann Reichenspurner, Klinikdirektor des UHZ, ist begeistert: „Ich bin sehr glücklich, dass unsere Vision für dieses ganz besondere Projekt

dank der großzügigen Unterstützung von RTL und unserem Förderverein nun Wirklichkeit geworden ist.“ Ermöglicht wurde der Bau durch private Spenden, die Einnahmen des Benefizturniers „Kicken mit Herz“ und die gewaltige Spendensumme von 833 733 Euro, die beim Spendenmarathon von „RTL – Wir helfen Kindern“ zusammenkam.

Stein auf Stein

Erste Pläne für die Familienunterkunft werden im Herbst 2013 geschmiedet. Das erklärte Ziel: ein wohnliches Ambiente ganz ohne Krankenhausflair zu schaffen, in dem sich Familien zurückziehen und ihre herzkranken Kinder begleiten können. Der Bunker erscheint schnell als beste Lösung. „Ausschlaggebend war die Idee, ein Baumhaus zu gestalten, das tatsächlich in luftigen Höhen angesiedelt ist“, erläutert Björn Matzat, Bau- und Projektleiter aus der KFE (Klinik Facility Management Eppendorf). Ein anspruchsvoller Ansatz, der nicht nur die Statiker vor einige Herausforderungen stellt. „Da das Baumhaus über dem Bunker ‘schweben’ sollte, musste es mittels Lastverteilungsbalken auf das Bunkerdach aufgesetzt werden“, so Matzat. Eine weitere Herausforderung ist die exakte Taktung der Baumaßnahme, um den laufenden Klinikbetrieb nicht zu beeinträchtigen und einen schonenden Umgang mit den angrenzenden Bäumen und Grünanlagen zu gewährleisten.

Im April dieses Jahres ist alles unter Dach und Fach, sodass die Baufirma mit den Betonierarbeiten starten kann. Bereits gut zwei Monate später ist der Rohbau samt Fahrstuhlschacht und



Geschafft: Das KFE-Baummanagement mit (v.l.) Björn Matzat, Elmar Nitzbon, Sybille Steinbach und Werner Meyer (Firma Kamü). Sie sind stolz, dass alles pünktlich fertig wurde



↑ Leonie fand den Baumkuchen köstlich

← In den hellen Apartments mit Balkon setzt sich der Baumhauscharakter fort – und bietet Familien mit bis zu vier Personen einen stillen Rückzugsort

→ Beim Bau des Playmobil-Baumhauses half Hallaschka Leonie tatkräftig



Treppenturm fertig – und das Baumhaus nimmt äußerlich Form an. Ab Juli folgen die Innenausbauarbeiten des Gebäudes. „Dabei haben wir uns an die hohen technischen Standards des UKE gehalten und mit Böden und Möbeln in Holzoptik sowie Waldbildern an den Wänden versucht, eine wohlige Atmosphäre zu gestalten“, sagt der Bauleiter.

Gut aufgehoben

Ein wenig Normalität in Zeiten größter Sorge erleben, gemeinsam mit Geschwisterkindern kochen, sich mit anderen betroffenen Eltern austauschen – dies alles soll das Baumhaus Familien ermöglichen. Auch die Chance, Gefühlen wie Wut oder Trauer freien Lauf zu lassen, ist laut Melanie Krebs, pflegerische Stationsleitung der Kinderherzstation, ein

wichtiger Aspekt. „Bisher fand das vor der Tür des Patientenzimmers statt, um die eigene Angst vor den Kindern zu verbergen. Nun gibt es einen Ort, an dem Angehörige nicht immer stark sein müssen und sich auch einmal fallen lassen können.“ Betreut und unterstützt werden die Bewohner durch eine Pflegekraft des UHZ, die durch den Förderverein des Herzzentrums finanziert wird.

Leonies Familie freut sich, dass Angehörige herzkranker Kinder im Baumhaus zukünftig einen wahren Rückzugsort finden können. Auch wenn sie hier selbst nicht mehr einziehen wird, hatte Leonie am Tag der Eröffnung großen Spaß – besonders mit dem Playmobil-Baumhaus, das sie geschenkt bekam und mit Steffen Hallaschkas Hilfe in weniger als 30 Minuten aufgebaut hatte. ■





UKE Inside: Drei Generationen im UKE

Drei mit einem Herz für Menschen

India List, Aleksandra List und Maria Kristina Treu eint ihre Liebe zu Menschen. Da liegt es nahe, dass Tochter, Mutter und Großmutter in der Krankenpflege im UKE arbeiten.

Als Aleksandra List in den 90er Jahren als junges Mädchen ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester beginnen wollte, erhielt sie Zusagen von drei verschiedenen Hamburger Kliniken. Dann wurde die heute 43-Jährige mit Tochter India schwanger. „Nur das UKE konnte mir zusichern, dass ich meine Ausbildung auch ein Jahr später, wenn mein Baby auf der Welt ist, beginnen kann“, erinnert sich Aleksandra List, „und es gab hier eine Kita, bei der ich meine Tochter gleich anmelden konnte.“ Bei so viel Familienfreundlichkeit fiel ihr die Entscheidung für das UKE leicht. Dass einmal auch Mutter und Tochter im UKE arbeiten würden, hatte sie damals noch nicht geahnt.

Nur fünf Jahre nach Aleksandra Lists Ausbildungsbeginn verlor Mutter Maria Kristina Treu ihren Job – ein besonderer Einschnitt für die heute 63-Jährige. „Da habe ich ganz neu über mein Leben nachgedacht“, so die gelernte Betriebswirtin. Sie erinnerte sich an ihre Mutter, Aleksandras Großmutter, die in Polen als Hebamme gearbeitet hatte und wegen des Schichtdiensts oft nicht zu Hause bei den Kindern sein konnte. „Daher wollte ich eigentlich nie in einem Krankenhaus arbeiten“, gibt Treu zu, „aber Aleksandra war so begeistert vom UKE, und ein kompletter Neuanfang war eine schöne Herausforderung für mich.“ So begann sie 1999 ihre Ausbildung zur Krankenschwester im UKE, arbeitete in der

Neurologie mit Erwachsenen, die an der Schüttellähmung Parkinson litten, bis sie vor vier Jahren in die Psychiatrie wechselte. Heute sagt sie: „Ich habe in der Zeit hier so viel gelernt wie nie zuvor.“ In zweieinhalb Jahren muss Treu in Rente gehen – sich dann zur Ruhe zu setzen, kommt für sie nicht in Frage.

Loyalster Arbeitgeber UKE

Was Maria Kristina Treu fast hinter sich hat, liegt noch vor Enkelin India List: Wenn alles glatt läuft, kann sie im kommenden Jahr ihre dreijährige Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin für Kinder abschließen. Für die 22-Jährige sei das UKE ein loyaler Arbeitgeber. „Ich schätze das Gesamtpaket,



- ↳ Mehr Aufmerksamkeit für kranke Kinder aus schwierigen Verhältnissen: Das ist ein Wunsch der Auszubildenden India List
- ↑ Schlägt mit Therapiehund Eliot die Brücke zu Kindern mit seelischen Erkrankungen: Tiertherapeutin Aleksandra List
- ← Mit 65 Jahren soll noch nicht Schluss sein: Krankenschwester Maria Kristina Treu möchte während der Rente aktiv bleiben

dass wir zum Beispiel Leistungen wie Weihnachtsgeld erhalten, ist heute nicht selbstverständlich“, findet sie. „Und dass ich in der angeschlossenen Wohnanlage leben kann, ist ein großes Plus.“ Aber sie sieht auch Verbesserungspotential: „Ich finde, das UKE sollte noch mehr in die Organisation der Ausbildung junger Menschen investieren.“

Mutter Aleksandra steht dem Thema Fortbildung im UKE positiv gegenüber. „Dass ich heute in der Psychiatrie arbeite, dort mich in der Fachpflege Kinder- und Jugendpsychiatrie und schließlich zur Tiertherapeutin und -pädagogin weiterentwickeln durfte, verdanke ich in erster Linie der Unterstützung meiner Chefs“, betont sie. So ist sie heute die erste Therapeutin im UKE, die Kinder mit einem Hund begleitet. Mit Vierbeiner Eliot gelinge es auf völlig neue Art, Kinderherzen zu öffnen.

Mutter und Großmutter nehmen hin und wieder gemeinsam an Frühbesprechungen in der Psychiatrie teil. Oder sie begleiten einander auf dem Weg nach Hause. Hin und wieder trinken sie auch

einen Kaffee mit Tochter und Enkelin India im hiesigen Caffè Dallucci. „Wir tauschen uns dabei viel über das UKE aus“, sagen alle drei. Und India List fügt hinzu: „Dass ich mit meiner Mutter und Großmutter zum Beispiel über Extremsituationen, in denen ein Kind auf Station stirbt, reden kann, ist etwas Besonderes, schließlich haben wir alle einen ähnlichen Hintergrund und verstehen einander daher sehr gut.“

Älter, aber nicht schlechter

Das enge Verhältnis dieser drei wirkt sich ebenfalls positiv aufs individuelle Arbeitsumfeld aus, arbeiten doch alle in sehr altersgemischten Teams. „Ich kann mich gut in junge Frauen hineinversetzen, habe schon mit Freundinnen meiner Tochter zusammengearbeitet“, erzählt Aleksandra List. Und ihre Tochter ergänzt: „Auch wenn ich gerade die neuesten Methoden in der Ausbildung erlerne, frage ich gern ältere Kollegen um Rat, zum Beispiel wenn es um die richtige Wundversorgung geht. Was älter ist, muss doch nicht schlechter sein.“

„Im Gegenteil“, pflichtet Maria Kristina Treu bei, „auch ich erfahre als Älteste in meinem Team viel Wertschätzung, obwohl jüngere Kolleginnen den Beruf schon 20 Jahre lang ausüben.“

Mit ihrer aufgeschlossenen Art helfen die drei, Altersvorurteile abzubauen. Genau das sei der Schlüssel für höhere Effektivität in altersgemischten Teams, das haben Forscher des Leibniz-Instituts für Arbeitsforschung mit ihrem Projekt Innokat jüngst bestätigt.

Schon lange sind altersgemischte Teams im UKE ein Thema. „Wir begrüßen es sehr, wenn wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst früh und lange ans UKE binden können“, sagt Joachim Pröbß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement. Genau darauf zielt das von Michael van Loo, Geschäftsbereichsleiter Personal, Recht und Organisation (GB PRO), und seinem Team vorangetriebene Programm UKE INside maßgeblich ab. „Damit bieten wir den Kollegen die Angebote, die zu ihrer Lebensphase passen“, so Ute Düvelius, UKE INside-Koordinatorin. Wenn es nach India und Aleksandra List und Maria Kristina Treu ginge, würden sie mehr dieser Angebote nutzen – allein die Zeit fehle oft. Doch Treu hat sich vorgenommen, ihren Qigongkurs so zu planen, dass er mit ihren Schichtdiensten vereinbar ist. Und India List möchte ein Langzeitkonto abschließen, um Überstunden und Geldbeträge für mögliche spätere Auszeiten ansparen zu können.

Je länger man den Vertreterinnen der drei Generationen zuhört, umso stärker wird klar: Tochter, Mutter und Großmutter setzen sich nicht nur unermüdlich für das Wohl des Menschen ein – sie stellen sich auch immer wieder neuen Herausforderungen. Und dabei spielt das Alter keine Rolle. ■

Reanimation durch Ersthelfer im UKE

Sehen, handeln, Leben retten

Bei einem Herzstillstand entscheidet die Versorgung in den ersten Minuten über das Überleben des Patienten, bei einem Notfall müssen Umstehende eingreifen. Deshalb sollte sich jeder UKE-Mitarbeiter auch in Reanimation auskennen – und keine Scheu haben, einen der 86 Defibrillatoren auf dem Campus zu nutzen.

„Sobald das Herz stehen bleibt, tickt die Zeit für das Gehirn“, erklärt Dr. Malte Issleib, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie im UKE. Eine gute Erstversorgung ist deshalb besonders wichtig. Doch in Deutschland kennen sich noch zu wenige Menschen mit der Reanimation aus. „Studien zufolge haben nur etwa 17 Prozent Kenntnisse in der Wiederbelebung und wenden diese auch an. Bei unseren europäischen Nachbarn wie Dänemark und den Niederlanden sind es bis zu 70 Prozent. Hier gibt es noch viel zu tun“, macht Dr. Issleib deutlich.

Öffentliche Defibrillatoren

Bei einem Herzstillstand kann der schnelle Einsatz eines Defibrillators durch Ersthelfer lebensrettend sein. 86 der sogenannten „Automatisierten Externen Defibrillatoren“, kurz AED, sind an zentralen Plätzen des UKE-Geländes angebracht. Farbige Schilder mit einem Stromblitz in einem Herzen weisen auf die kleinen Kästen hin. Sie sind einfach zu bedienen und führen mittels Sprachansagen durch die Reanimation. Einmal angebracht, misst das Gerät den Herzrhythmus und gibt dem Patienten wenn nötig den lebensrettenden Stromstoß – ein falsch ausgeführter Schock ist ausgeschlossen. „Erleidet ein Besucher oder Mitarbeiter des UKE einen Herzstillstand, müssen die Umstehenden sofort



Dr. Malte Issleib (l.) und Dr. Nils Dibbern simulieren beim Tag der Patientensicherheit im September an einer Puppe Reanimation. Defibrillatoren können bei Herzstillstand Leben retten



handeln“, sagt der Experte. Es muss schnellstmöglich mit Notfallmaßnahmen angefangen werden, währenddessen sollte ein zweiter Helfer den UKE-internen Notruf wählen. Unter der Rufnum-

mer 20000 steht rund um die Uhr ein Team von Notfallmedizinern bereit. Innerhalb weniger Minuten sind die Spezialisten vor Ort. „Aber egal, wie gut das Notfallteam ist, das Überleben des Patienten hängt von den ersten Minuten des Herz-Kreislauf-Stillstandes ab“, so Dr. Issleib.

Schulungen für alle Mitarbeiter

Damit jeder UKELer weiß, was im Notfall zu tun ist, ist die richtige Fortbildung besonders wichtig. „Von der Klinik für Anästhesiologie bieten wir schon heute viele Schulungen an. Gemeinsam mit Dr. Hans-Jürgen Bartz aus dem Geschäftsbereich Qualitätsmanagement haben wir eine Projektgruppe gegründet, die sich mit der Weiterentwicklung des Notfallmanagements beschäftigt“, erklärt Dr. Issleib. Bisher sind die Kliniken selbst für die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zuständig. Für die Zukunft wünscht sich der Anästhesist einheitliche und zentral organisierte Schulungen. In regelmäßigen Abständen sollte es Veranstaltungen für alle Mitarbeiter geben. „Jeder am UKE, vom Verwaltungsangestellten bis zum Chefarzt, muss die Basismaßnahmen der Reanimation beherrschen und das Notfallprozedere kennen. Es wird schon viel gemacht, um dieses Ziel zu erreichen. Die Aktivitäten sollten nun gebündelt werden, um ein einheitliches und leitliniengerechtes Vorgehen einzuführen“, sagt Dr. Issleib. ■



Pünktlich zum Semesterstart waren die 42 neuen Behandlungsstühle einsatzbereit

Neue Behandlungseinheiten in der ZMK

Auf höchstem Niveau

Seit September arbeitet die Zahnklinik des UKE mit 42 neuen Behandlungseinheiten. Die technisch hochmodernen Stühle verbessern die Qualität der Ausbildung und die Möglichkeiten der Zahnbehandlung.

Optimales Licht, verbesserte Anschlüsse und Vernetzungen sowie Behandlungsstühle der neusten Generation: Die Säle für die studentischen Praxiskurse im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wurden rundum modernisiert. Dafür investierte das UKE insgesamt 1,2 Millionen Euro; 800 000 Euro kamen direkt aus dem Förderfonds des Dekanats der Medizinischen Fakultät. „Mit der Erneuerung aller Behandlungsstühle und der baulichen Modernisierung wird eine deutliche Verbesserung der Studienbedingungen und zugleich eine enorme Qualitätsverbesserung für die zu behandelnden Patienten erreicht“, ist Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Dekan und UKE-Vorstandsmitglied,



Sichtlich erfreut: (oben v.l.) Student Franz Petermann, Prof. Koch-Gromus, Susanne Falkenhof, Prof. Guse, Prof. Heydecke, (unten v.l.) Studentin Caroline Dieckmeier, Prof. Kahl-Nieke, Prof. Nergiz

überzeugt. Diese Ansicht teilen auch Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Studierende des ZMK. „Die neuen Stühle verfügen beispielsweise über integrierte Gelbfilter, die es uns ermöglichen, bestimmte Werkstoffe viel exakter zu ver-

arbeiten“, sagt Dr. Rüdiger Lemke, Oberarzt in der Poliklinik für Zahnerhaltung und präventive Zahnheilkunde.

Eine weitere wichtige technische Verbesserung: Alle Stühle sind mit einem digitalen Bildschirm ausgestattet. Darüber können Röntgenbilder während der Behandlung eingesehen werden, um etwa eine Karies genau zu lokalisieren. „Alle für die Zahnbehandlung relevanten technischen Aspekte, wie Ultraschall und Monitore, sind jetzt in den Stuhl integriert. Das erleichtert uns den Umgang mit dem Patienten und dem Patienten die Behandlung“, so Dr. Lemke. Auch die Studierenden profitieren von den technischen Neuerungen. „Die Behandlungseinheiten entsprechen aktuellsten technischen Standards und bereiten uns damit optimal auf den späteren Praxisbetrieb vor“, sagt Caroline Dieckmeier, Studentin im 9. Semester.

Baulich begleitet wurde das Projekt maßgeblich durch die KME (Klinik Medizintechnik) und KFE (Klinik Facility Management) des UKE. „Der engen Zu-

sammenarbeit aller beteiligten Bereiche haben wir es zu verdanken, dass die Modernisierungsmaßnahmen innerhalb so kurzer Zeit realisiert werden konnten“, lobt Prof. Ibrahim Nergiz, kommissarischer Klinikdirektor für Zahnerhaltung und präventive Zahn-

heilkunde. Die Studierenden konnten gleich zu Beginn des Semesters an den neuen Behandlungsstühlen starten – und freuen sich, Patienten hier ab sofort auf höchstem technischen Niveau zu behandeln. ■



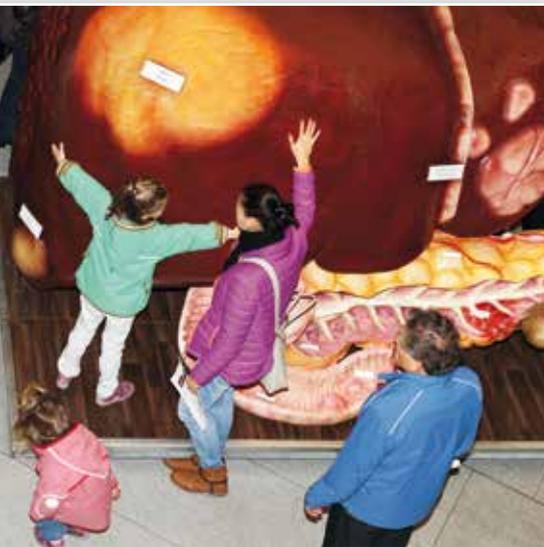
Spaß und Wissen für große und kleine Besucher: Familie Hermann bei der Kinderrallye, die über das gesamte UKE-Gelände führt



Wie Gewebeprobe entnommen werden, probiert Sabine Sittig (r.) bei Dr. Miriam Schaper anhand einer Paprika selbst aus



Dr. Christiane Wiegard und Florian Huber (r.) vom studentischen Projekt Sono4You erklären das Ultraschallbild der Leber



Soooo groß! Das begehbare Lebermodell zeigt die Funktion und verschiedene Erkrankungen des Organs



Seit dem frühen Abend gut besucht: das Foyer des Neuen Klinikums. Aber auch andere Stationen, wie beispielsweise das Fritz Schumacher-Haus oder das Simulationszentrum der Anästhesiologie, finden große Resonanz



Jonathan Daume vom Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie misst die Gehirnströme von Svitlana Shakh



Dr. Anna Duprée aus der Adipositaschirurgie vermittelt auch jungen Besuchern den Umgang mit Spezialinstrumenten



Konzentriert am OP-Simulator: Bastian Lunov versucht sich am modernen Trainingsgerät für angehende Chirurgen



Wie funktioniert ein Rettungswagen? Was genau macht die Stammzellforschung? Und kann ein Arzt Verbrechen aufklären? In elf verschiedenen Lokalitäten erleben wissensdurstige Hamburger die Vielfalt der Arbeit im UKE

Mehr als 7000 Besucher

Nacht des Wissens im UKE

Alle zwei Jahre laden Hamburger Hochschulen, Forschungsinstitute und andere wissenschaftliche Einrichtungen bei der Nacht des Wissens zu einer Entdeckungstour durch die Welt der Wissenschaft ein. „Ins UKE kamen in diesem Jahr mehr als 7000 Interessierte – ein neuer Rekord. Alle Beteiligten und Besucher waren mit Begeisterung dabei“, sagt eine der Organisatoren im UKE, Susanne Kremkau vom Prodekanat für Forschung. Besucher jeden Alters konnten die



Arbeit der UKE-Mediziner und -Forscher hautnah erleben. „Meine Frau und ich sind mit unseren beiden Töchtern extra wegen der Kinderrallye ins UKE gekommen“, erklärt Maik Herman aus Hamburg. „Es ist toll, wie den Kindern auf diese Weise Wissen vermittelt wird.“ Auch die 27-jährige Irina Manakonova freut sich über das breite Angebot. „Ich bin zum ersten Mal bei der Nacht des Wissens. Hier im UKE gibt es viele interessante Aktionen und Vorträge.“ ■



Im historischen Sektionsaal des Fritz Schumacher-Hauses stellt sich die Ambulanz der Rechtsmedizin vor



Früh übt sich, wer ein Forscher werden will: Der kleine Henry experimentiert am Stand der Onkologie im Fritz Schumacher-Haus



Julian und seine Mutter Anja gewinnen gemeinsam mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Kreienkamp die DNA einer Zucchini



Mit durch die Brille simulierten 1,3 Promille versuchen Markus Mintel (l.) und Phillipp Wolls, den Rauschparcours zu bewältigen



Im zwei Meter hohen begehbaren Arterienmodell erklärt die Klinik für Gefäßmedizin anschaulich verschiedene Erkrankungen

Neue Therapieoption bei Leukämie im Test

Krebszellen gezielt ausschalten

Nach fünf Jahren intensiver Forschungsarbeit ist es Priv.-Doz. Dr. Dr. Sonja Loges und ihrem Team gelungen, einen maßgeschneiderten Therapieansatz für Leukämiepatienten zu entwickeln. Das neue Medikament, das Tumorzellen ersten Erkenntnissen nach überlistet und ihr Wachstum stoppt, wird derzeit in einer klinischen Studie getestet.

Warum hilft eine Chemotherapie manchen Leukämiepatienten und andere sprechen gar nicht darauf an? Diesem Rätsel sind Dr. Loges und ihre Arbeitsgruppe in der II. Medizinischen Klinik und am Institut für Tumorbiologie auf die Spur gekommen. Bei ihren Untersuchungen eines Studienkollektivs krebserkrankter Patienten entdeckten sie, dass die Aktivierung eines Eiweißmoleküls, des sogenannten Axl-Rezeptors, die Leukämiezellen widerstandsfähig und unempfindlich gegenüber Chemotherapie macht. „Wir fanden heraus, dass etwa 50 Prozent der Patienten diesen Rezeptor bildeten und im Vergleich deutlich schlechtere Überlebenschancen hatten“, erklärt die Krebspezialistin.

In enger Zusammenarbeit mit einer norwegischen Firma gelang es der Arbeitsgruppe, ein Blockademolekül zu entwickeln. Bei dem Wirkstoff handelt es sich um einen kleinen molekularen Hemmstoff, der in die Zelle eindringt und dort die Signalübertragung über den Axl-Rezeptor stört. Erste Laboruntersuchungen zeigten, dass der Mechanismus funktioniert: Der neue Wirkstoff machte die Leukämiezellen tatsächlich empfindlicher für eine Chemotherapie. Nicht nur das: Die Wissenschaftler stellten fest, dass das Medikament auch ohne Chemotherapie seine Wirkung entfaltet und die Leukämiezellen in den Zelltod trieb.



Mit dieser neuen Tablette hofft Krebsforscherin Loges, vielen Patienten helfen zu können



Dr. Isabel Ben-Batalla ist Wissenschaftlerin aus Spanien und seit vier Jahren im Team

Zwischen Labor und Krankenbett

Dass die Forschungen auf konkreten Patientendaten basierten, war nicht nur ein glücklicher Zufall. Vielmehr sind Wissenschaft und Klinik für Dr. Loges untrennbar miteinander verwoben. „Meine Arbeit ist darauf ausgerichtet, neue, relevante Therapien zu entwickeln. Dafür wechsele ich regelmäßig zwischen Labor und Patientenzimmer“, sagt sie. Als approbierte Ärztin und promovierte Biochemikerin leitet Sonja Loges eine

zehnköpfige wissenschaftliche Arbeitsgruppe, die eine Brücke zwischen dem grundlagenwissenschaftlichen Institut für Tumorbiologie und der II. Medizinischen Klinik im Onkzentrum bildet. „Diese Brückenfunktion ermöglicht es uns, direkt mit Patienten zu forschen, die wir behandeln, und ihnen die Ergebnisse unserer Studien zu Gute kommen zu lassen“, erklärt Dr. Loges.

Im Falle der chemotherapieresistenten Leukämieform scheint der Arbeitsgruppe genau das gelungen zu sein. Aktuell wurden neun Patienten weltweit im Rahmen der Phase-1-Studie mit dem neuen Medikament behandelt, drei davon im UKE. „Es geht jetzt in erster Linie darum, die maximal verträgliche Dosis zu finden und auf die Nebenwirkungen zu schauen“, erklärt Dr. Loges die aktuelle Studienphase. Vier Tage lang werden die Teilnehmer auf Station behandelt. Anschließend können sie die Tablette zu Hause einnehmen und kommen regelmäßig zur Kontrolle in die Klinik. Die



Das interdisziplinäre Team hat die Medikamentenentwicklung maßgeblich vorangetrieben

ersten Ergebnisse sind durchweg positiv. „Unsere Laboruntersuchungen zeigten bei zwei Patienten, dass der Rezeptor bereits nach drei Wochen vollständig gehemmt und inaktiv war“, so die Wissenschaftlerin. Die Hoffnung geht dahin, das Fortschreiten der Krankheit zukünftig aufhalten zu können.

Auf den Punkt genau

Flankiert wird die Studie durch ein translationales Begleitforschungspro-

gramm in Zusammenarbeit mit einem norwegischen Labor, um die exakte Wirkweise des neuen Medikaments zu verstehen und die Ergebnisse zu überprüfen. Dafür werden Zellen der behandelten Patienten entnommen und im Labor analysiert. Gleichzeitig haben sich die Wissenschaftler im Rahmen des Programms vorgenommen, neue Biomarker aufzuspüren, die Aufschluss darüber geben, ob bestimmte Therapieformen für einen Patienten erfolgsversprechend sind

oder nicht. „Wenn wir diese Frage schon im Vorhinein klären könnten, ließen sich manchen Patientengruppen unnötige Nebenwirkungen ersparen“, erklärt Dr. Loges. Auch dies sei ein zentraler Aspekt der personalisierten Medizin und Voraussetzung dafür, Krebspatienten zukünftig auf Anhieb maßgeschneiderte Therapien anzubieten.

Mit den Forschungen und Tests zum neuen Wirkstoff gegen Krebs ist den Wissenschaftlern bereits ein entscheidender Schritt in diese Richtung gelungen. Demnächst geht die Studie in ihre zweite Phase. Dann wird eine Patientengruppe mit der höchst tolerierbaren Dosis behandelt und genau auf die Effektivität der Therapie geschaut. „Wir gehen noch nicht davon aus, dass das neue Medikament die Leukämie heilen kann. Aber gerade für Patienten, die keine andere Therapieoption haben, ist das neue Präparat ein wichtiger Hoffnungsschimmer, da es das Fortschreiten der Krankheit auch ohne zusätzliche Chemotherapie möglicherweise aufhalten kann“, sagt Dr. Loges.

Für die Zukunft wünscht sie sich, noch weitere spezifische Behandlungsansätze zu finden und sie mit bestehenden Therapien zu kombinieren – um dem Krebs noch gezielter und mit geballter Kraft den Kampf anzusagen. ■

HEISENBERG-PROFESSUREN FÜR UKE-WISSENSCHAFTLER

Priv.-Doz. Dr. Dr. Sonja Loges wurde für die Entwicklung neuer Therapieansätze bereits vielfach ausgezeichnet und gefördert. Erst vor wenigen Tagen erhielt sie den Forschungspreis 2015 der Hamburger Krebsgesellschaft. Einige Wochen zuvor wurde ihr von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Weiterentwicklung von klinischen und wissenschaftlichen Konzepten für die per-

sonalisierte Krebsmedizin eine sogenannte Heisenberg-Professur zugesprochen. Bislang gab es im UKE nur drei solcher Professuren, jetzt hat die DFG gleich vier UKE-Wissenschaftler ausgezeichnet. Neben Dr. Loges ging die Auszeichnung an Prof. Dr. Jörg Heeren, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie, Prof. Dr. Tobias Donner, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie, und Dr.

Simone Kühn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Heisenberg-Professuren zeichnen herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus, die sich noch nicht in höchster Leitungsfunktion befinden, ihre Qualifikation hierfür jedoch bereits unter Beweis gestellt haben. Bundesweit wurden im vergangenen Jahr insgesamt nur 24 solcher Heisenberg-Professuren vergeben.

Radiologen entwickeln neue Aufnahmetechnik

Blick ins Herz ungeborener Kinder

UKE-Forscher haben ein neues Verfahren zur Steuerung von MRT-Geräten entwickelt. Dank Ultraschalltechnik können die sogenannten Kernspinaufnahmen nun mit der fetalen Herzbewegung synchronisiert werden. So ist es möglich, die Funktion der Herzen Ungeborener mit bislang unerreichter Qualität zu beurteilen.



Der schwarze Kasten in Händen von Fabian Kording könnte die fetale Herzdiagnostik stark verbessern. Zum Forscherteam um Prof. Dr. Gerhard Adam (2. v.l.) gehören Jürgen und Christian Ruprecht, Kai Fehrs sowie, nicht im Bild, Dr. Manuela Tavares, Dr. Björn Schönagel und Dr. Jin Yamamura

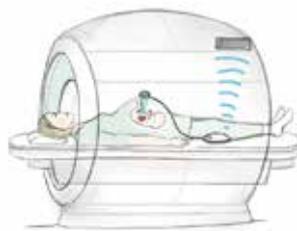
Fabian Kording zeigt auf eine schwarze Plastikbox im Pralinschachtelformat. Neben Schaltern und Leuchtdioden ist ein Kabel, an dessen Ende ein Ultraschallkopf hängt, das auffälligste Merkmal. Die unscheinbare Box repräsentiert das Ergebnis jahrelanger Entwicklungsarbeit des aus der Forschung entstandenen Projektes „sMaRT-sync“. Und wenn es so laufen wird, wie das Forschungsteam aus dem Zentrum für Radiologie und Endoskopie hofft, könnte die mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) entstandene Technologie die medizinische Bildgebung revolutionieren. „Das Gerät berechnet mithilfe von Ultraschallsignalen die Herzbewegung und steuert so

die MRT-Aufnahmen“, erklärt Prof. Dr. Gerhard Adam. Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des UKE ist der medizinische Berater des Projektes, dessen erstes Ziel es ist, angeborene Herzfehler in Kooperation mit der Klinik für Geburtshilfe bereits vor der Geburt sicher zu diagnostizieren. Die betroffenen Kinder könnten dann unmittelbar nach der Geburt operiert werden, ohne dass wertvolle Zeit für weitere Diagnosen verstreichen muss. „Wir können mit der innovativen Technik mit bisher nicht gekannter Genauigkeit Aufnahmen des Herzens bei Föten im Mutterleib machen“, so Prof. Adam. Dem Mediziner zufolge ist das aber nur ein möglicher von weiteren denkbaren Einsatzbereichen: „Man wird die Technik sicherlich

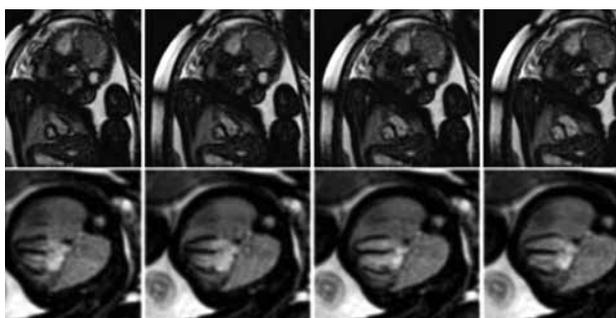
auch als Trigger bei der Herzbildgebung Erwachsener einsetzen können und wahrscheinlich immer auch dann, wenn regelmäßige Bewegungen die Bildgebung beeinflussen, etwa die Atmung oder die Bewegungen von Zwerchfell und Leber.“

Grundsätzliches Problem „Bewegung“

Denn Fabian Kording und das von ihm geleitete Entwicklungsteam haben im Bereich der medizinischen Bildgebung ein grundsätzliches Problem gelöst, das auch viele Fotografen in ähnlicher Weise kennen: Ist eine Bewegung zu schnell für eine Kamera, verwischen die Bilder. Diese „Bewegungsunschärfe“ verursacht mitunter zwar künstlerisch wertvolle Fotos, in der medizinischen Diagnostik werden unscharfe Aufnahmen jedoch nicht gerne gesehen. Um genaue Dia-



Dr. Manuela Tavares und Dr. Björn Schönengel bereiten eine Probandin auf die MRT-Messung vor. Rechts eine schematische Darstellung des neuen Funktionsprinzips



Schärfere Bilder dank Ultraschallsteuerung: Das am UKE entwickelte „sMaRT-sync“-Gerät ermöglicht eine deutlich sicherere Diagnose von Herzfehlern bei Ungeborenen

gnosen stellen zu können, sollten die mithilfe moderner Bildgebungsverfahren berechneten Körperbilder möglichst scharf und kontrastreich sein. Fotografen können das Problem oft auf einfache Weise lösen: Sie blitzen und frieren so die Bewegung eines Objektes dank einer sehr kurzen Belichtungszeit ein.

Die UKE-Ingenieure hingegen mussten sich etwas völlig Neues einfallen lassen: Weil sich die Zeit, die ein MRT-Gerät für das Erstellen eines kompletten Bildes benötigt, aufgrund der komplizierten Technologie (siehe Infokasten rechts) nicht einfach steigern lässt, verkleinerten sie die Aufgabe, die das Gerät pro Aufnahme zu erledigen hat. Statt eines kompletten Bildes berechnet es in der zur Verfügung stehenden Zeit nun nur einen Teil davon. „Das macht aber nur Sinn bei sich periodisch wiederholenden Bewegungen wie einem schlagenden Herzen“, erklärt Fabian Kording. Und auch nur, wenn man das MRT-Gerät so exakt steuern könne, dass es immer wieder zum gleichen Zeitpunkt des Herzschlagzyklus mit der Arbeit weitermacht und so Stück für Stück das fertige Bild

zusammensetzt. „Bei Erwachsenen klebt man dazu Elektroden auf die Brust, leitet ein EKG ab und nutzt dies als Trigger-

MRT: AUFWÄNDIGE TECHNIK

Wenn ein Mensch einem starken Magnetfeld ausgesetzt wird, reagieren die Wasserstoffkerne in seinem Körper wie kleine Kompassnadeln: Sie richten sich dem Feld entsprechend aus. Um mit einem Magnetresonanztomografen (MRT) Bilder zu berechnen, werden diese Wasserstoffkerne zunächst mithilfe von Radiowellen „verdreht“. Nach dem Abschalten der Radiowellen schnellen sie in ihre Ausgangsposition zurück und strahlen Energie ab. Diese Energie ist je nach Gewebe verschieden. Sie kann gemessen werden und ist die Grundlage für die Berechnung der Bilder. Als Kernspintomografie wird dieses Verfahren bezeichnet, weil im Magnetfeld nur Atomkerne ausgerichtet werden, die sich um ihre eigene Achse drehen. Diese Eigendrehbewegung nennt man im Englischen „spin“.

signal für das MRT“, erklärt Fabian Kording. Bei einem Fötus im Mutterleib geht das nicht. „Dr. Jin Yamamura aus der Radiologie hatte dann die Idee, es mit Ultraschall zu versuchen.“

Dazu wird mithilfe eines Schallkopfs ein Ultraschallsignal in Richtung Kinderherz gesendet und dann das Echo aufgefangen. Die Herzbewegung verändert dabei die Frequenz des Signals. „Und diese Frequenzänderung, die sogenannte Doppler-Verschiebung, zeigt uns den Zustand des Herzens an.“ Der Rest ist Rechenarbeit für den Computer: Die Einzelaufnahmen aus allen Phasen des Herzschlagzyklus lassen sich dabei sogar in die richtige Reihenfolge bringen und wie bei einem Daumenkino zu einem Video zusammenfügen. „Das zeigt dann den kompletten Herzschlag“, sagt Fabian Kording und lässt die Filmsequenz laufen. „Der Vorteil des MRT ist der im Vergleich zu anderen Bildgebungsverfahren sehr gute Gewebekontrast. Man kann sehr genau erkennen, wo etwas am Herzen nicht stimmt.“

Prototyp entsteht 2016

Bis 2016 soll ein markttauglicher Prototyp des „sMaRT-sync“-Gerätes fertig sein. „Unser Ziel ist es, ein eigenes Unternehmen zu gründen“, sagt Fabian Kording. Die Marktlage für ein solches „vollautomatisches MRT-taugliches Modul für die Herzbildgebung von Ungeborenen und Erwachsenen“ scheint gut: In Europa kommt eines von zehn Neugeborenen mit einem angeborenen Herzfehler zur Welt. Die schwarze Plastikbox wird eines Tages wahrscheinlich nur noch Geschichte sein: „Die Box ist zu groß und beansprucht in der engen MRT-Röhre zu viel Platz“, so Kording. Ihm schwebt ein kleine schwarze Scheibe vor, die man sich auf den Bauch legen kann und die das MRT drahtlos steuert. ■

vorgestellt

Neue Aufgaben



Prof. Dr. Christoph Schramm, I. Medizinische Klinik und Poliklinik, ist zum 1. Oktober auf die Stiftungsprofessur für

Seltene Erkrankungen berufen worden. Die Stelle ist von der Stiftung für Wissenschaften, Entwicklung und Kultur Helmut und Hannelore Greve finanziert und im Zentrum für Innere Medizin loziert. Die Position ist verbunden mit der wissenschaftlichen Leitung des Martin Zeitz Centrums für Seltene Erkrankungen (MZCSE).



Tillmann Halbuer hat am 1. November die Kaufmännische Leitung des Zentrums für Innere Medizin übernommen. Halbuer

ist auch Kaufmännischer Leiter des Ambulanzentrums.

Neu im UKE



Prof. Dr. Jörg Haier hat am 1. Dezember die Stelle als Direktor des Hubertus Wald Tumorzentrums – Universitäres Cancer

Center Hamburg (UCCH) – übernommen. Seine Funktion am UKE wird er gemeinsam mit dem Sprecher des UCCH, Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, und dem geschäftsführenden Vorstand ausüben. Prof. Haier war zuvor am Universitätsklinikum Münster tätig, wo er neun Jahre die koordinierende Leitung des dortigen Comprehensive Cancer Centers inne hatte. Er wird insbesondere

seine Expertise zur Tumorepidemiologie und -dokumentation sowie zur translationalen Forschung im Bereich Biomarker ins UKE einbringen.



Dr. Gunda Ohm hat am 1. Oktober die Leitung der Strategischen Unternehmensentwicklung übernommen. Die Fachärztin

für Chirurgie ist seit über 15 Jahren im Krankenhausmanagement tätig und hatte bereits zuvor im UKE Konzepte zur sektorenübergreifenden Patientenversorgung etabliert. Zuletzt war sie in der Schön Klinik Neustadt (Schleswig-Holstein) tätig und leitete dort die medizinischen Bereiche.



Prof. Dr. Philipp Osten ist seit 1. Oktober kommissarischer Leiter des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin

und Direktor des Medizinhistorischen Museums Hamburg. Er kommt von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und vertritt Institutsleiter Prof. Dr. Peter Schmiedebach. Prof. Schmiedebach hat für zwei Jahre eine deutschlandweit einmalige Stiftungsprofessur für „Medical Humanities“ an der Berliner Charité angetreten.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Eike-Christian Burandt, Institut für Pathologie, für das Fach Pathologie.



Priv.-Doz. Dr. Till Clauditz, Institut für Pathologie, für das Fach Pathologie.



Priv.-Doz. Dr. Uta Herden, Klinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationsmedizin, für das Fach Chirurgie.



Priv.-Doz. Dr. Stefan Steurer, Institut für Pathologie, für das Fach Pathologie.

Ruf nach Hamburg erhalten

Prof. Dr. Christian Hannig, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, hat einen Ruf auf die Professur für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde erhalten.

Prof. Dr. Stefan Rutkowski, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, hat einen Ruf auf die Leitung der Klinik erhalten.

Ehrenamt



Prof. Dr. Melitta Schachner, Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg (ZMNH), ist mit der Ehrendoktorwürde

der naturwissenschaftlich-mathematischen Gesamtfakultät der Universität Heidelberg ausgezeichnet worden.

**Jubiläum
25 Jahre**

Jens Bleier,
Zentrum für Psychosoziale Medizin.
Karin Bungenstock, Poliklinik
für Zahnärztliche Prothetik.
Frank Fischer, Poliklinik für Zahner-
haltung und Präventive Zahnheilkunde.
Petra Hermann,
Zentrales Medizincontrolling.
Hilke Holsten-Griffin, Geschäftsbereich
Qualitätsmanagement.
Prof. Dr. Petra Schmage und **Dr.
Rüdiger Lemke**, Poliklinik für Zahner-
haltung und Präventive Zahnheilkunde.
Isa Oerchel, Klinik Logistik Eppendorf.
Dorothea Perlick,
Onkologisches Zentrum.
Katrin Willmann, Klinik für
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde.

Paper of the Month

Dr. Xenia Naj und **Prof. Dr. Stefan
Linder**, Institut für Medizinische Mi-
krobiologie, Virologie und Hygiene, sind
für die Publikation „ER-coordinated
activities of Rab22a and Rab5a drive
phagosomal compaction and intracellu-
lar processing of *Borrelia burgdorferi* by
macrophages“ in *Cell Reports* mit dem
Paper of the Month (September) ausge-
zeichnet worden.

Dr. Gregor Leicht und **Prof. Dr. Chris-
toph Mulert**, Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie, sind für die Publikation
„EEG-Informed fMRI Reveals a Dis-
turbed Gamma-Band-Specific Network
in Subjects at High Risk for Psychosis“
in der Fachzeitschrift *Schizophrenia
Bulletin* mit dem Paper of the Month
(Oktober) ausgezeichnet worden.

ausgezeichnet



Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus,
Dekan der Medizinischen Fakultät, ist
mit dem Dr. Günther Buch-Preis der
Johanna und Fritz Buch Gedächtnis-
Stiftung ausgezeichnet worden. Der mit
20000 Euro dotierte Preis wurde Prof.
Koch-Gromus für seine herausragenden
Verdienste um die Belange älterer
Menschen in der medizinischen Wissen-
schaft und Patientenversorgung, insbe-
sondere im Hinblick auf erfolgreiche
Maßnahmen gegen die psychologische
und soziale Ausgrenzung, verliehen.



Priv.-Doz. Dr. Dr. Sonja Loges,
II. Medizinische Klinik und Institut für
Tumorbiologie, und **Dr. Sonja Vehling**,
Institut für Medizinische Psychologie,
sind mit dem Forschungspreis der
Hamburger Krebsgesellschaft ausge-
zeichnet worden. Das Preisgeld in Höhe
von 10000 Euro wird zu gleichen Teilen
an die beiden Wissenschaftlerinnen aus
dem UKE vergeben.

Christian Schlein (cand. med.), Institut
für Biochemie und Molekulare Zellbio-
logie, ist von der DACH-Gesellschaft

Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrän-
kungen mit dem Förderpreis Lipidolo-
gie ausgezeichnet worden. Der von der
Christine Katharina Schmitz Stiftung
vergebene Preis ist mit 5000 Euro dotiert.

Prof. Dr. Nicolaus Kröger, Interdiszipli-
näre Klinik für Stammzelltransplanta-
tion, ist von der Europäischen Gesellschaft
für Knochenmark- und Blutstammzell-
transplantation (EBMT) mit dem Van
Bekkom Award ausgezeichnet worden.
Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert.

Priv.-Doz. Dr. Oliver Steinmetz,
III. Medizinische Klinik, hat von
der Deutschen Gesellschaft für Nephro-
logie den mit 3000 Euro dotierten
Hans-U.-Zollinger-Forschungspreis
verliehen bekommen.

Elodie Köhler (cand. med.) hat ein „Me-
dical Excellence“-Stipendium der Man-
fred Lautenschläger-Stiftung erhalten.
Das Stipendium ist mit 3000 Euro dotiert.

gefördert

**Die Deutsche Forschungsgemeinschaft
bewilligte**

Prof. Dr. Matthias Kneussel, Zentrum
für Molekulare Neurobiologie (ZMNH),
2,5 Millionen Euro für die Einrichtung
der neuen Forschergruppe FOR 2419
„Plastizität versus Stabilität: Molekulare
Mechanismen synaptischer Stärke“.

Prof. Dr. Manuel Friese, Institut für
Neuroimmunologie und Multiple Sklero-
se im ZMNH, 258 500 Euro für ein Teil-
projekt der in Heidelberg koordinierten
DFG-Forschergruppe 2289 „Kalzium-
Homöostase bei Neuroinflammation und

-degeneration: Neue Ansatzpunkte für die Therapie der Multiplen Sklerose?“.

Weitere Bewilligungen

Dr. Peter Nollau, Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg, wird vom BMBF für das Projekt „KMU-innovativ-15: Histochemische Anwendung rekombinanter, humaner Glykorezeptoren der Mustererkennung zum Nachweis ihrer Liganden in Formalin-fixierten Gewebeschnitten humaner Tumore“ mit 336 203 Euro gefördert.

Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets, Dr. Philip Hartjen, Dr. Tobias Ebker und Ole Jung, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie werden vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie für das Projekt „Entwicklung, in vitro Biokompatibilitätsanalyse, Analyse der in vivo Adhärenz von Fibroblasten und

parodontopathogenen Bakterien sowie der in vivo Untersuchung von Abutments mit neuartiger plasmaanodisierter Oberfläche“ mit 175 000 Euro gefördert.

Prof. Dr. Sonja Schrepfer, Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie, wird von der Deutschen Stiftung für Herzforschung mit 36 750 Euro für die Studie „Prevention of bypass occlusion targeting the PDK2 pathway“ gefördert.

verabschiedet

Heidi Rabe, Gesundheits- und Krankenpflegerin der Klinik für Dermatologie und Venerologie, ist am 31. Oktober nach 45 Jahren im öffentlichen Dienst aus dem UKE verabschiedet worden. Sie war zehn Jahre in der Hautklinik beschäftigt, davor in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie tätig.

verstorben

Prof. Dr. Björn Öbrink, Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät, ist am 13. August im Alter von 71 Jahren verstorben. Er war Professor am Karolinska Institut in Stockholm, Schweden. Mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat er die Forschung im UKE erheblich beeinflusst. Basierend auf seinen Ergebnissen hat sich im UKE eine Reihe von Arbeitsgruppen der Bedeutung des von Öbrink identifizierten Zelladhäsionsmoleküls CEACAM1 für die Entstehung und Progression menschlicher Tumoren, der Angiogenese und der Plazentation gewidmet. Seit 1995 war Prof. Öbrink Mitglied der Nobel Assembly im Karolinska Institut, außerdem gehörte er unter anderem der New York Academy of Science an. Freunde und Kollegen werden ihn schmerzlich vermissen. Er wird in Erinnerung bleiben als ein Wissenschaftler, der seine Person stets hinter die Wahrheit zurückstellte.

Dezember 2015 / Januar 2016 • December/January • Décembre/Janvier • Dicembre/Gennaio

Täglich bis zum 18. Dezember

Weihnachtsmarkt

Ort: Vor dem Haupteingang O10
Der Weihnachtsmarkt vorm Haupteingang läuft noch bis zum 18. Dezember montags bis freitags von 11 bis 18 Uhr.

9. Dezember, 14 bis 19 Uhr

Patiententag Darmkrebs

Ort: Foyer Neues Klinikum (O10)
Viele Infos rund um Prävention, Diagnose, Therapie und Nachsorge von Darmkrebs. UKE-Experten stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

10. Dezember, 18 Uhr

Teacher of the Year

Ort: Ian K. Karan-Hörsaal (N55)

Erneut werden die beliebtesten Dozentinnen und Dozenten der Medizinischen Fakultät in einer öffentlichen Veranstaltung von Studierenden ausgezeichnet.

14. Dezember, 15 bis 16 Uhr

Patientennachmittag

Onkologische Ambulanz

Ort: Tumorzentrum (O24)
Beim Patiententag in der Onkologischen Ambulanz steht das Thema Haarausfall auf dem Programm. Eintritt frei.

17. Dezember, 16.15 bis 18.30 Uhr

Grundfragen der Ethik

Ort: Seminarraum 310/311 (N55)
Interdisziplinäres Seminar: „Der sich selbst vermessende Patient: Smartphone-

Tracking, Gesundheitsdaten und Datenschutz“. Der Eintritt ist frei.

24. Dezember, 15 Uhr

Gottesdienste zu Weihnachten

Ort: Raum der Stille (O10, 2. OG)
Heiligabend-Gottesdienst um 15 Uhr mit Pastor Manfred Rosenau. Am 25., 26. und 27. Dezember sowie am 1. Januar 2016 findet jeweils ein Gottesdienst um 10.30 Uhr statt.

14. Januar, 16.15 bis 18.30 Uhr

Grundfragen der Ethik

Ort: Seminarraum 310/311 (N55)
Interdisziplinäres Seminar: „Ärztliche Hilfen für Flüchtlinge in Hamburg“. Der Eintritt ist frei.

Blumengruß des Monats

Mit viel Herz bei der Arbeit

Kolleginnen und Kollegen sagen „Danke!“ für besonderes Engagement

Jeden Tag hätte **Ute Guanter** aus der Suchtambulanz der **Klinik für Psychiatrie** einen Blumenstrauß verdient – das jedenfalls ist die Meinung von Arzt Aljosha Deen. „Nicht nur, weil sie die älteste und erfahrenste Mitarbeiterin ist, sondern und vor allem auch, weil sie ihrer Arbeit mit viel Herz nachgeht!“ Ende November ist **Dagmar Kiekbusch** aus dem **Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie** nach 20 Jahren UKE in den Ruhestand verabschiedet worden – Grund genug für Dr. Timo Nieder, die Sekretärin für den Blumengruß vorzuschlagen. „Mit ihrer

besonnenen, zuverlässigen und sehr aufmerksamen Art hat sie sich um die Belange vieler Kolleginnen und Kollegen gekümmert – das war ganz toll!“

So sagen Sie „Danke“

Schreiben Sie eine E-Mail an ukenews@uke.de. Sagen Sie uns, bei welcher Kollegin oder welchem Kollegen Sie sich bedanken möchten und warum. Das Los entscheidet. Die Gewinner werden in den UKE news vorgestellt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gestiftet werden die Blumen von Callabar in der Ladenpassage (O10). Wir wünschen viel Glück!



Ute Guanter ist von Aljosha Deen für einen Blumengruß vorgeschlagen worden



Abschied mit Blumen: Dagmar Kiekbusch geht in den Ruhestand, Dr. Timo Nieder (3. v. l.) und das ganze Team sagen Danke!

Anzeige

Berufsbegleitend studieren an der Universität Hamburg

MBA GESUNDHEITSMANAGEMENT

DER ERFOLGSFAKTOR FÜR IHRE KARRIERE

- ▶ Betriebswirtschaftlich denken und handeln
- ▶ Führungsverantwortung übernehmen
- ▶ Organisationsstrukturen optimieren
- ▶ Qualitätsstandards entwickeln

STARTEN SIE AB APRIL 2016 IN IHRE ERFOLGREICHE ZUKUNFT!

Jetzt bewerben!

ALLE INFOS UNTER WWW.MBA-GESUNDHEITSMANAGEMENT-HAMBURG.DE ODER ÜBER DAS INSTITUT FÜR WEITERBILDUNG E.V., RENTZELSTRASSE 7, 20146 HAMBURG, STEFANIE MONTAG, TEL. 040/42838-2191, STEFANIE.MONTAG@WISO.UNI-HAMBURG.DE



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften



Entzündliche Nierenerkrankungen und Kommunikation Mensch/Computer

Neue Sonderforschungsbereiche fürs UKE

Gleich zwei neue Sonderforschungsbereiche (SFB) hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fürs UKE bewilligt. Der SFB 1192 „Immune-Mediated Glomerular Diseases“ befasst sich mit entzündlichen Nierenerkrankungen. Rund 75 Ärzte und Grundlagenforscher aus dem UKE arbeiten in dem neuen Sonderforschungsbereich gemeinsam daran, das Entstehen und Fortschreiten von entzündlichen Nierenerkrankungen besser zu verstehen. Ziel ihrer Anstrengungen ist es, neue Behandlungskonzepte für sogenannte autoimmune Nierenerkrankungen zu entwickeln, um langfristig das Auftreten einer dialyse-

pflichtigen Niereninsuffizienz effektiver verhindern zu können. Der SFB 1192 steht unter Federführung von Prof. Dr. Rolf A. K. Stahl und Prof. Dr. Ulf Panzer, III. Medizinische Klinik. Die UKE-Wissenschaftler werden zunächst für vier Jahre mit 9,6 Millionen Euro gefördert. Der neue SFB umfasst sieben Teilprojekte, von denen sechs am UKE angesiedelt sind; der andere wird von Wissenschaftlern aus Bonn und Jena koordiniert.

Im ersten internationalen Transregion-SFB (TRR 169 „Cross-modal Learning: Adaptivity, Prediction and Interaction“) arbeiten UKE und Uni Hamburg mit der Tsinghua University, der Chinese

Academy of Sciences, der Beijing Normal University und der Peking University zusammen. Die Erforschung der Prinzipien der crossmodalen Interaktion soll helfen, die Kommunikation und Kooperation von Mensch und Computer besser zu verstehen. Der TRR 169 umfasst 16 wissenschaftliche Projekte, die gemeinsam von deutschen und chinesischen Wissenschaftlern geleitet werden; sieben davon stehen unter UKE-Leitung. Im Vorstand des SFB sitzt von UKE-Seite Prof. Dr. Andreas K. Engel, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie. Die DFG fördert die Forschungsarbeit des UKE in diesem SFB mit 3,4 Millionen Euro.

XXL-Adventskalender

Spendabler Zoll

Normalerweise hat ein Adventskalender 24 Päckchen. Mehr wollte Udo Storch bei seinen Kollegen im Hauptzollamt Hamburg-Hafen auch ursprünglich gar



Das erste Päckchen für Leeveke (2): Ulrike Borcic (l.), Dr. Beate Winkler, Udo Storch (r.) und Michael Schrader freuen sich

nicht sammeln. Aber dann wurden so viele Geschenke abgegeben, dass nun acht Kinder gleichzeitig bis zum 24. Dezember jeden Tag ein Päckchen öffnen dürfen. „Wir freuen uns, dass unsere Mitarbeiter mit so viel Engagement dabei waren“, sagt Michael Schrader, Leiter des Hauptzollamtes. „So können wir schwerkranken Kindern eine Freude bereiten.“ Der XXL-Adventskalender hängt im Spielzimmer der Kinderstation 1.

Verschaltungen des Gehirns

Neue DFG-Forschergruppe

Eine neue Forschergruppe im UKE untersucht, wie sich die Verschaltungen des Gehirns bei Lern- und Gedächtnisprozessen verändern. „Jeder Lernprozess hinterlässt eine molekulare Spur in den Zellen unseres Gehirns. Ziel ist es, derartige Veränderungen besser zu verstehen“, erläutert Prof. Dr. Matthias Kneussel aus dem Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH) des UKE. Die Forscher vermuten, dass Störungen der untersuchten Prozesse zum Beispiel bei Gedächtnisverlust eine Rolle spielen. „Nur wenn wir die molekularen Bausteine einer neuronalen Verschaltung und ihr funktionelles Zusammenspiel verstehen, können wir langfristig spezifische Medikamente zur Behandlung von Gedächtnisverlust und Demenzen entwickeln.“ Die neue Forschergruppe FOR 2419 „Plastizität versus Stabilität: Molekulare Mechanismen synaptischer Stärke“ wird mit 2,5 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. In dem

Netzwerk arbeiten UKE-Wissenschaftler aus Molekulargenetik, Biochemie, Physiologie und Anatomie.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums
Hamburg-Eppendorf (verantwortlich)
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation
Redaktion: Uwe Groenewold (Leitung)

Autoren: Thilko Carstens, Kerstin Graupner,
Nicole Sénégas-Wulf, Kathrin Thomsen
Tel.: (0 40) 7410-56061, Fax: (0 40) 7410-54932
E-Mail: ukenews@uke.de

Gestaltung: Hemme Konzept + Design
Lektorat: Berit Sörensen
Titelbild: Felizitas Tomrlin

Fotos: Dagmar Claußen, Regina von Fehrentheil,
Claudia Ketels, Felizitas Tomrlin

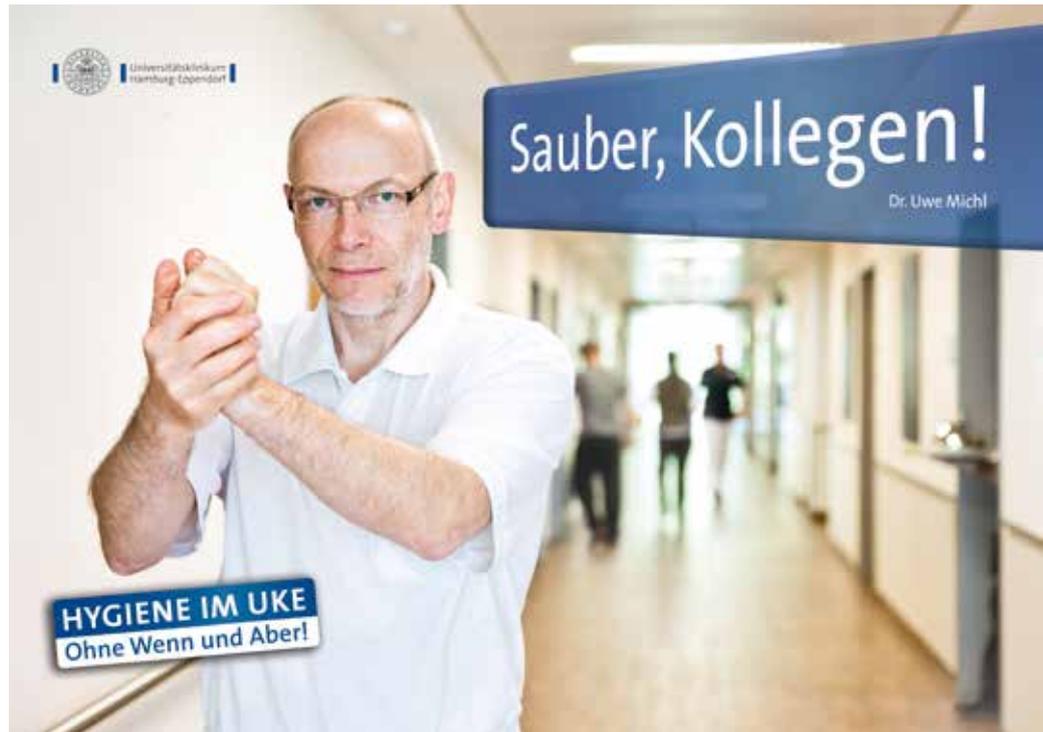
Druck: Hartung Druck + Medien GmbH
Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg
Auflage: 6500 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Hygienekampagne geht weiter

„Da mache ich mit!“

„Sauber, Kollegen!“ – mit diesem Satz wirbt Dr. Uwe Michl aus der Martini-Klinik für mehr Sensibilität beim Thema Händehygiene. „Händehygiene ist der einfachste, effektivste und kostengünstigste Weg, um Krankenhausinfektionen vorzubeugen“, sagt Dr. Michl. Konkrete Unterstützung bei der Umsetzung hygienischer Maßnahmen erhalten Mitarbeiter der Martini-Klinik von sechs Hygienementoren, die regelmäßig Schulungen anbieten. Auch besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung für Krankenhaushygiene des UKE.



Hygiene nach Vorschrift ist Teamarbeit – davon ist Dr. Michl aus der Martini-Klinik überzeugt

Anzeige

Ihre berufliche Zukunft beginnt **jetzt**:

PRAXISMANAGEMENT

Berufsbegleitend zum Erfolg

Mit unserer Weiterbildung lernen Sie in sechs Modulen, Praxen und Gesundheitsunternehmen nach wirtschaftlichen Kriterien zu führen sowie Strukturen und Abläufe professionell zu gestalten und zu optimieren.



kostenlose Infoveranstaltung
27. Jan. 2016, 18.30 Uhr
 Uni-Campus, Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg



Universität Hamburg
 DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Fakultät Wirtschafts- und
 Sozialwissenschaften



WWW.PRAXISMANAGEMENT-HH.DE

Nils Düster, Tel. 040/42838-6370, E-Mail Nils.Duester@wiso.uni-hamburg.de



„Health Kitchen“: Neues Bistro im Campus Lehre

So lecker kann gesund sein

Eine warme Suppe, ein frischer Salat oder doch ein Teller Nudeln? Das ist nur ein Teil der großen Auswahl an gesunden Speisen und Getränken, die es in dem neuen Bistro Health Kitchen im Campus Lehre gibt. Das zweistöckige Bistro lädt mit Loungeatmosphäre, Steckdosen am Platz und WLAN Studierende, Mitarbeiter und Besucher zum Essen und Verweilen ein. Betrieben wird es von der Klinik Gastronomie Eppendorf (KGE). „Von Anfang an haben wir die Studierenden an dem Projekt beteiligt, bis hin zur Namensfindung und Materialauswahl der Inneneinrichtung“, erklärt



Manfred Hannig (l.), Joachim Pröbß (r.) und das Serviceteam: Oliver Bahls, Kyra Schwiem



Seit der Eröffnung ist das neue Bistro gut besucht

KGE-Geschäftsführer Manfred Hannig. Seit Eröffnung im Oktober kommen täglich bis zu 1000 Gäste. Joachim Pröbß, Direktor für Patienten- und Pflegemanagement und Mitglied des Vorstands, ist ebenfalls zufrieden. „Das hier ist ein Ort der Begegnung von Studierenden und Mitarbeitern“, erklärt er. „Ich mag das Essen und die moderne Einrichtung. Das neue Bistro braucht den Vergleich mit kommerziellen Anbietern nicht zu scheuen. Wir als UKE haben das gesamte Projekt von Anfang bis Ende eigenständig auf die Beine gestellt, darauf bin ich besonders stolz.“

Anzeige

FREUDE AM SEHEN – auch ohne Lesebrille?!
INFOABEND
zum Thema
MULTIFOKAL-LINSEN
als Intraokular- oder Contactlinsen
Mi 20. Januar 18.30 Uhr
im **SPECTRUM** bei **zentrumsehstärke** und **belvedereoptic**.
Im Anschluss laden wir zum kleinen „Linsen“-Imbiss.
Bitte melden Sie sich telefonisch oder per mail bei uns an.

<p>zentrumsehstärke  Augenarztpraxis am UKE</p> <ul style="list-style-type: none">+ Beratung sehstärke + Augencheck/Vorsorge+ Allgemeine Augenheilkunde+ Modernste Diagnostik+ Konsiliararzt UKE+ Zweitmeinung+ Gutachten+ Ambulante Operationen+ Spezialsprechstunde: Laserbehandlung/Femto-LASIK Hornhaut/Keratokonius Katarakt <p>Tel. 040 / 429 160 66 + termin@zentrumsehstaerke.de</p>	<p> belvedereoptic Augenoptik am UKE Brillen - Contactlinsen - LowVision</p> <ul style="list-style-type: none">• modernste Augenüberprüfung• umfangreiches Augenscreening• Contactlinsen-Spezialist• Sehberatung bei Sehbehinderung• Kinder-, Sport- und Sonnenbrillen• individuelle Bildschirmarbeitsplatzbrillen• Führerscheintest• schnelle Brillenfertigung in eigener Meisterwerkstatt <p>Tel. 040 / 23 80 19 00 info@belvedere-optic.de</p>
--	--



Nach einem spannenden Finalspiel feierten die Unfallchirurgen ihren Sieg

Unfallchirurgen gewinnen KIM-Fußballturnier

Ein starkes Team

Auch in diesem Jahr fand wieder der traditionelle KIM-Cup der Klinik für Intensivmedizin statt. Wie in den Jahren zuvor wurde das Turnier in der Indoor-Anlage „Soccer in Hamburg“ im Stadtteil Stellingen ausgetragen. Die Teams kamen aus den Kliniken der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie, Intensivmedizin, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Neurologie, Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie

sowie aus dem Zentrum für Innere Medizin. Insgesamt nahmen mehr als 50 UKE-Ärzte teil. Nach der stets fairen und teilweise hochklassigen Vorrunde spielten sich die Teams der Unfallchirurgie und der Neurologie ins Finale. Mit einer konzentrierten Mannschaftsleistung gewannen die Unfallchirurgen knapp mit 3:2 und holten damit verdient den KIM-Cup. Fürs kommende Jahr ist schon eine Neuauflage geplant.

Personalpoint im Neuen Klinikum

Noch näher vor Ort

Das Servicecenter des Geschäftsbereichs Personal, Recht und Organisation (GB PRO) hat sein Angebot erweitert. Um Beschäftigten die Wege zu verkürzen, hat GB PRO einen zusätzlichen Servicepoint in O10 eröffnet. Wer Unterlagen abgeben, eine neue HVV-Karte beantragen oder andere Dienstleistungen in Anspruch nehmen möchte, kann dafür die neue Außenstelle im 2. OG neben den Rolltreppen nutzen. Dienstags und donnerstags von 11 bis 14 Uhr sind die Kolleginnen und Kollegen vor Ort.



In der Mittagszeit im 2. Obergeschoss des Neuen Klinikums erreichbar: das Team vom Personalpoint GB PRO

Anzeige



gesundleben
Apotheke am UKE

Neuer Name - bewährtes Team

Ab dem 01.12.2015 erleben Sie bei uns ein neues Apothekenkonzept unter dem Namen **gesundleben Apotheke am UKE**, bei dem Sie und Ihre Bedürfnisse noch konsequenter im Mittelpunkt stehen.

Freuen Sie sich auf unseren besonderen Service mit dem Themenschwerpunkt „Haut“.



Mehr Lebensqualität entdecken

Kostenlose Gripeschutzimpfung Vorgesorgt

Auch in diesem Jahr können sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKE sowie der Tochtergesellschaften kostenfrei gegen die saisonale Influenza impfen lassen. In der Betriebsärztlichen Untersuchungsstelle (N24) stehen die Betriebsärztinnen und -ärzte ab sofort montags bis freitags von jeweils 8 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr bereit. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, bitte den Impfpass nicht vergessen.

UKE INside: Mit dem Rad zur Arbeit Ausgezeichnet

Das UKE wurde als „Fahrradaktiver Betrieb“ ausgezeichnet. Mit dem Zertifikat ehrt die AOK Unternehmen, die das Fahrradfahren besonders unterstützen. Der Sonderwettbewerb „Mit dem Rad zur Arbeit“ war Teil der Aktion der AOK und des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs. 2015 haben 152 UKE-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter daran teilgenommen – leider konnten sie dieses Mal keinen der begehrten Preise einfahren. Auf ein Neues im Jahr 2016!



Der historische Sektionssaal war Schauplatz der UKE-eigenen Kunstausstellung

UKE-ART 10 ein voller Erfolg

Benefiz-Auktion lockt Förderer

Trotz der ungewohnten Präsentation im restaurierten Sektionssaal war die zehnte Ausgabe der UKE-ART ein sehr lebendiges, farbenfrohes Fest. Und das nicht nur für die ausstellenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch für zahlreiche Gäste: Zur Vernissage kamen über 250 Personen, insgesamt erfreuten sich während der drei Öff-

nungstage etwa 600 Besucher an den qualitativ hochwertigen Kunstwerken! Ein besonderes Erlebnis war die Benefiz-Auktion zu Gunsten des Freundes- und Förderkreises des UKE, bei der 15 Exponate einen neuen Besitzer fanden. Die Organisatoren sind mit dem Ergebnis von UKE-ART 10 zufrieden, die Planungen für 2016 können beginnen!



Gut besucht war die von Pia Houdek und Prof. Dr. Martin Carstensen organisierte UKE-ART 10

Zahl des Monats

2016



übernimmt das UKE die Patenschaft von „Jugend forscht“, Deutschlands bekanntestem Nachwuchswettbewerb. Mit dem Engagement will das UKE junge Hamburger gezielt an Wissenschaft und Technik heranzuführen. „Das sind unsere Forscher von morgen“, sagte Dekan Prof. Dr. Uwe Koch-Gromus bei der Vertragsunterzeichnung im November. Einer von ihnen ist der 16-jährige Qimu Wang vom Gymnasium Blankenese, der 2015 im Labor von Prof. Dr. Sonja Schrepfer geforscht und den 1. Preis im Landeswettbewerb erzielt hat.



Musik verbindet

Dr. Mayumi Mori übt täglich im Campus Lehre am Klavier – sehr zur Freude ihrer Zuhörer

rufen. Was ihr im UKE besonders gut gefällt? „Der enge Austausch unseres Labors für Experimentelle Feto-Maternale Medizin mit der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin. Diese Form der Zusammenarbeit ist sehr produktiv und ganz neu für mich.“

Auch im täglichen Leben hat sich die Japanerin seit ihrer Ankunft in Hamburg an viel Neues gewöhnt. „Zum Beispiel, dass man im Supermarkt seine Einkäufe selbst aufs Band legen und anschließend wieder einräumen muss“, sagt Mayumi Mori lachend.

Über die Musik hat sie im UKE bereits viele Freunde gefunden, für die sie kürzlich im Campus Lehre sogar ein kleines Privatkonzert gab. „Musik verbindet, ganz egal, aus welcher Kultur man kommt“, sagt Dr. Mori. Für das UKE sind die neuen Töne, die sie im Campus Lehre anschlägt, auf jeden Fall eine klangvolle Bereicherung.

Bevor für Dr. Mori der Arbeitstag beginnt, macht sie einen kleinen Abstecher in den benachbarten Campus Lehre. „Seit ich weiß, dass dort im zweiten Stock ein Klavier steht, gehört das zu meinem morgendlichen Ritual im UKE“, sagt die 32-Jährige, die das Instrument seit ihrem dritten Lebensjahr spielt. „Musik macht meinen Kopf frei und damit Platz für neue Ideen“, fügt sie schmunzelnd hinzu. Vielen Kollegen gefällt die kleine Matinee: Sobald die Klänge von Brahms, Chopin oder Mozart die Flure erfüllen, steckt der eine oder andere den Kopf zur Tür herein, um den zarten Melodien zu lauschen.

Dass die junge Forscherin das Klavierspiel von Kindesbeinen an erlernte und heute nahezu perfekt beherrscht, ist kaum verwunderlich. Schließlich hat sie eine Konzertpianistin zur Mutter, die sie zehn Jahre lang zu Hause unterrichtete. Dr. Mori liebt das Musizieren und nutzt jede freie Minute dafür. Zu ihrem Beruf machte sie allerdings ihre andere Leidenschaft: Medizin und Wissenschaft. Heute untersucht sie im Campus Forschung insbesondere verschiedene molekulare Mechanismen, die in Verdacht stehen, weibliche Unfruchtbarkeit hervorzu-

Seit April ist Dr. Mayumi Mori als Wissenschaftlerin im Campus Forschung bei Prof. Dr. Petra Arck tätig. Neben ihrer Arbeit hat sich die junge Japanerin bei Kolleginnen und Kollegen auch schon als außergewöhnliche Klavierspielerin einen Namen gemacht.

Anzeige

COPY und SERVICE im UKE



Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, **Digitaldruck**, **Offsetdruck**, Weiterverarbeitung, **Laminieren** bis A0, **Ringel-, Steelbook- und Leimbindung** der Dissertation und Habilitation, **Scannen und Digitalisierung** von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, **Visitenkarten**, Mailings, Fax-Service, PC-Arbeiten, **Textil- und Foliendruck**, **Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung**, **Stempelherstellung**, **Gross-Foto- und Posterdruck**, **InternetLounge**, **Druckerpatronen** und **Hermes Paket-Shop**, KFZ- und Werbebeschriftungen, und vieles mehr...



Die Druck-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen
www.osterkuss.de Martinstr.52, im UKE, Haus Ost 61
 TEL.: 040 / 411 60 60 10 FAX: 040 / 411 60 60 11 copy@osterkuss.de

OSTERKUSS|S| gGmbH ist ein Integrationsunternehmen gem. § 132 SGB IX.
 Aufgabe ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Vermittlungshindernissen zu schaffen.

medizinischer Haarsatz
elke

Medizinischer
Haarsatz
Perücken
Toupets
Haarteile
Haarnetze

Wohlfühlen mit Haarsatz



Ihr Perückenfachgeschäft für das UKE (Hauslieferant)

HH - Haynstr. 27
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr
Termine bitte unter
Tel. 040-46858620 (Fr. Schrödter)
www.elke-haarsatz.de

Meisterbetrieb seit 1965
Lieferant aller Krankenkassen
Größte Auswahl Norddeutschlands
präzertifiziert durch den Vdek
Mitglied im BVZ

E-mail: service@elke-haarsatz.com



Pflege-Set

Bitte vereinbaren Sie vorab einen Termin mit uns,
denn wir möchten uns gern ausreichend Zeit für Sie nehmen.
Vielen Dank für Ihr Verständnis.

So stehen Sie jeden Tag besser durch.

Wenn der Rücken schmerzt oder das Stehen und Gehen zur Qual wird, kann Ihr Facharzt wirksam helfen. Und wir bei Carepoint tun genau das Richtige, um seine Verordnung schnell und fachgerecht umzusetzen. Fortschrittliche Mess- und Analysetechnik sowie computergestützte Fertigung helfen dabei, Bandagen, Orthesen, Einlagen und vieles mehr exakt individuell anzupassen. Gern sagen und zeigen Ihnen mehr darüber, wie vielseitig wir Ihnen bei gesundheitlichen Problemen helfen können. Mit unserer Zentrale im neuen ‚Spectrum am UKE‘ sowie 11 Carepoint-Filialen im norddeutschen Raum sind wir mit Rat und Tat gern für Sie da.



carepoint
Sanitätshaus
Orthopädietechnik

Carepoint-Zentrale, Spectrum am UKE
Martinistraße 64 · 20251 Hamburg
Tel. 040/411 61 09-0 · Fax 040/411 61 09-61
Für Sie gern erreichbar: Mo.–Fr. 8.00–18.00 Uhr
info@carepoint.eu · www.carepoint.eu



Fotos:
BAUERFEIND AG